



FÜRS RAD. VOR ORT.

Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e.V.

agfk 
BADEN-WÜRTTEMBERG

WAS IST DIE AGFK-BW?





2010

gegründet, wächst das Netzwerk fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg immer weiter – ein wichtiger Bestandteil der Fahrradförderung des Landes.

DAS IST DIE AGFK-BW

Im Team erfolgreich: Das gilt nicht nur für den Radsport, sondern auch für die Fahrradförderung. Wer als Kommune mehr Radverkehr möchte – dauerhaft und effizient – sollte die Erfahrung anderer Landkreise, Städte und Gemeinden nutzen. Das geht im Netzwerk AGFK-BW.

... **Seit die Arbeitsgemeinschaft** Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e. V. (AGFK-BW) im Mai 2010 mit Unterstützung der Landesregierung gegründet wurde, haben sich immer mehr Landkreise, Städte und Gemeinden dem Netzwerk angeschlossen – Tendenz weiter steigend. Sie profitieren vom Erfahrungsaustausch, von Synergien in Projekten und von der Arbeit der Geschäftsstelle, die das als Verein organisierte Netzwerk koordiniert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Verwaltungen werden dadurch unterstützt, das eröffnet Möglichkeiten, die für eine Kommune allein nicht erreichbar gewesen wären.

... **Die Kommunen profitieren:** Um diese Ziele zu verwirklichen, unterstützt die AGFK-BW ihre Mitglieder unter anderem bei der Öffentlichkeitsarbeit, im Handlungsfeld Mobilitätsmanagement und bei der Umsetzung von konkreten Projekten, beispielsweise der Aktion „Die Schul-Radler“ für die neuen Fünftklässler. Sie stößt Forschungsvorhaben an, von deren Ergebnissen die Städte, Kreise und Gemeinden profitieren, und dient als kommunale Interessenvertretung in Sachen Radverkehr gegenüber Dritten. Die AGFK-BW wird dabei ihrerseits von einer Kommunikationsagentur beraten.

... **Das Land fördert:** Die AGFK-BW ist ein wichtiger Teil der Fahrradförderung des Landes und wird vom Verkehrsministerium finanziell und ideell unterstützt. So finanziert das Ministerium beispielsweise die AGFK-Geschäftsstelle bei der Nahverkehrsgesellschaft Baden-Württemberg. Gemeinsames Ziel von Land und AGFK-BW: Radfahren als selbstverständliche, umweltfreundliche und günstige Art der Fortbewegung fördern, mehr Menschen sicher auf den Sattel bringen und ihnen die Freude am Radfahren vermitteln.

GEWINNFAKTOR FAHRRAD

Nicht ohne mein Fahrrad – so denken und fühlen immer mehr Menschen. Radfahren wird Teil eines modernen Lebensstils. Davon abgesehen, profitieren Umwelt, Natur – und langfristig auch die kommunalen Kassen. Und zwar doppelt: durch weniger Ausgaben und durch höhere Einnahmen.

... Radfahren schont den kommunalen Haushalt: Fast alle Deutschen haben mindestens ein Fahrrad im Keller – und für die Kommunen lohnt es sich, sie dazu zu motivieren, es auch zu nutzen. Denn Radverkehr braucht nicht viel Platz, etwa fünf- bis zehnmal weniger als der Autoverkehr. Stellplätze und Wege für Fahrräder lassen sich günstig und schnell realisieren. Das bedeutet weniger Infrastrukturkosten für Kommunen. Je häufiger die Menschen auf den Sattel anstatt ins Auto steigen, desto geringer sind auch die Folgekosten des Pkw-Verkehrs durch Lärm, Luftverschmutzung oder Unfälle. Geld, das Kommunen zumindest teilweise nicht aufwenden müssen und davon Schulen, Parks oder Fahrradstellplätze finanzieren können.

... Radfahren ist Klimaschutz: Mit ihrem Null-Emissions-Fahrzeug schützen Radfahrerinnen und Radfahrer das Klima: Wenn Autofahrer für ein Drittel ihrer Wege von weniger als sechs Kilometern aufs Fahrrad umstiegen, würden sie nach Berechnungen des Umweltbundesamts pro Jahr

7,5 Millionen Tonnen CO₂ einsparen. Insgesamt ist der Verkehr in Deutschland für etwa 150 Millionen Tonnen CO₂ jährlich verantwortlich, für mehr als die Hälfte davon der Autoverkehr. Städte, Gemeinden und Kreise, die ihre Bürger aufs Fahrrad bringen, tun damit also auch etwas für mehr Klimaschutz – Letzteres ist heute ein Muss für Kommunen. Maßnahmen für mehr Radverkehr sollten deshalb in jedem kommunalen Klimaschutzkonzept stehen.

... Radfahren macht die Kommune lebenswerter: Mehr Fahrräder statt Autos bedeuten weniger Lärm, weniger Abgase, weniger Feinstaub und mehr Sicherheit für alle. Eine Kommune, die Fuß- und Radverkehr bei Quartiersplanungen mitdenkt, wird zu einer attraktiven Stadt der kurzen Wege: Ärzte, Supermärkte, Schulen – alles lässt sich schnell erreichen. Die Straßen sind staufrei und weniger zugestellt, und in der Innenstadt tummeln sich Menschen statt Autos. Hier will man wohnen.

... Radfahren belebt die Wirtschaft: Nicht nur in Form des Radtourismus, der Geld in Städte und Gemeinden bringt und damit Arbeitsplätze schafft – Alltagsradlerinnen und -radler nützen auch dem Einzelhandel, denn mit dem Rad schaut man häufiger mal in der Innenstadt vorbei. Mehr Radverkehr belebt durch neue Nachfrage nach Dienstleistungen und Produkten die lokale Wirtschaft, zum Beispiel das sich derzeit entwickelnde öffentliche Leihfahrradgeschäft. Außerdem sparen Bürger Spritkosten, wenn sie aufs Fahrrad steigen. Geld, das sie vor Ort in der Gastronomie, für den Sportverein oder fürs Theater ausgeben können und was damit wieder der Kommune zugutekommt.

... Kurzum: Radverkehrsförderung liegt im Trend. Immer mehr Kommunen tun es. Städte, Gemeinden und Kreise, die nachhaltig und zukunftsorientiert handeln wollen, kommen um das Bekenntnis zu mehr Fahrrad nicht herum.



1 Fahrrad

oder mehr steht in jedem deutschen Keller. Für Kommunen lohnt es sich, Bürger zu motivieren, es auch zu nutzen. Umwelt und kommunaler Haushalt profitieren.

Mehrfach

jährlich finden Facharbeitskreissitzungen,
Exkursionen, Seminare statt – Plattformen
für einen unkomplizierten fachlichen
Austausch.



MEHRWERT FÜR MITGLIEDER

Wer sich dem Netzwerk Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e. V. anschließt, bekommt neue Ideen und Unterstützung und kann sich um die Landesauszeichnung „Fahrradfreundliche Kommune“ bewerben. Gute Gründe für eine Mitgliedschaft im Überblick:

... Beratung und Hilfestellung bei Radverkehrsfragen:

Wie nehme ich eine Radverkehrskonzeption in Angriff? Wie weise ich eine Fahrradstraße aus? An welchen Straßen darf ich Schutzstreifen abmarkieren? Wann darf ich eine Einbahnstraße für Radfahrer öffnen? Was muss ich bei der Beschilderung von Routen beachten? AGFK-Mitglieder finden im Netzwerk schnell die richtigen Ansprechpartner für planerische und sonstige Fragen der Radverkehrsförderung. Und sollte das Wissen im Netzwerk nicht ausreichen, kann die AGFK-BW Gutachten in Auftrag geben, deren Ergebnisse allen Mitgliedern zur Verfügung stehen.

... Erfahrungs- und Informationsaustausch:

Fachseminare, die die AGFK-BW für AGFK-Mitglieder günstiger anbietet, regelmäßige Sitzungen von Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen sowie Exkursionen bilden fort und ermöglichen einen unkomplizierten fachlichen Austausch. Auch der zweimal jährlich tagende Facharbeitskreis und die AGFK-Mitgliederversammlung dienen dafür als Plattform. Im internen Bereich der AGFK-Internetseite können Mitgliedskommunen im Forum diskutieren und haben Zugriff auf hilfreiche Dokumente wie Musterschreiben, Protokolle oder Pressemitteilungen.

... Gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit:

Wer mehr Fahrrad will, braucht nicht nur Infrastruktur, sondern auch Imagewerbung. Die AGFK-BW schafft dafür wertvolle Grundlagen, indem sie entsprechende Vorlagen produziert – nach dem Prinzip: zentral entwickeln, vor Ort einsetzen. Sie plant Marketing-Maßnahmen, verfasst Pressemitteilungen, produziert Broschüren und Plakate, die die Mitgliedskommunen für ihre eigene Öffentlichkeitsarbeit verwenden können. Der Vorteil für die Kommunen: Materialien und Konzepte werden zentral von der AGFK-BW entwickelt und sind jederzeit unkompliziert abrufbar. Beispielsweise die Faltblattserie „Entspannt mobil“, sechs Faltblätter zu Regeln im Radverkehr und für ein besseres Miteinander zwischen Radfahrern, Autofahrern und Fußgängern.

FÜRS RAD. VOR ORT.

... Modellprojekte, Forschung und Vorbild-Aktionen:

Neben der fachlichen Unterstützung setzt sich die AGFK-BW dafür ein, dass das Land Mittel für innovative Modellprojekte und „Best Practice“-Aktionen gibt. Ein AGFK-Projekt im Bereich Mobilitätsmanagement ist die Aktion „Die SchulRadler“. Zielgruppe sind Fünftklässler, die nach den Sommerferien in begleiteten Fahrgemeinschaften auf festen Routen zur neuen Schule radeln. So lernen sie, den Weg sicher und selbstständig auf dem Sattel zurückzulegen. Im Bereich Forschung hat die AGFK-BW ein Gutachten zur Sicherheit von Schutzstreifen auf weniger als sieben Meter breiten Fahrbahnen in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse kommen nicht nur den Kommunen zugute, sondern sind auch ein Beitrag zur internationalen Forschung für sicheren Radverkehr.

... Synergien: Das Rad muss nicht jedes Mal neu erfunden werden. Kommunen haben oftmals ähnliche Bedürfnisse und stehen vor vergleichbaren Herausforderungen. Die AGFK-Geschäftsstelle kann diese Wünsche bündeln, aufbereiten, Musterlösungen erarbeiten und allen Mitgliedskommunen zur Verfügung stellen. Außerdem haben Förderanträge oftmals mehr Aussicht auf Erfolg, wenn Projekte nicht nur in einer Kommune durchgeführt werden.

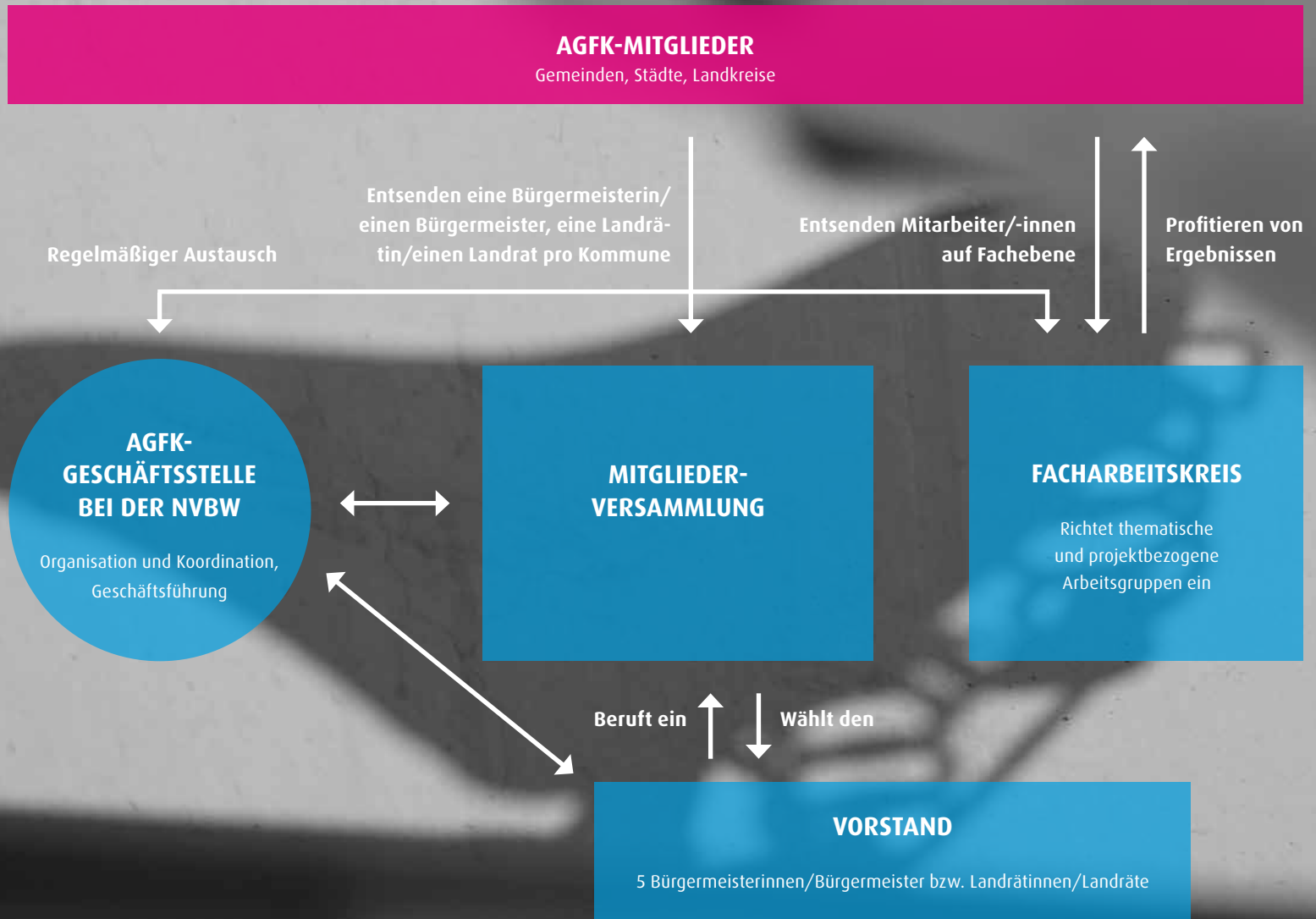
... Interessenvertretung bei Land, Bund und EU:

Die AGFK-BW vertritt die Interessen der Kommunen in Sachen Radverkehr gegenüber Dritten – zum Beispiel wenn der Bund Gesetze erarbeitet, die EU Verordnungen oder das Land Fördermöglichkeiten. Ein Ziel ist es, dass mehr Geld als bisher für den Radverkehr in Kommunen bereitgestellt wird. Je größer das Netzwerk wird, desto mehr gewinnt die Stimme der AGFK-BW an Gewicht und desto eher werden die radverkehrsspezifischen Interessen der Städte, Gemeinden und Landkreise gehört. Die AGFK-BW hilft den Radverkehrsverantwortlichen in den Mitgliedskommunen darüber hinaus auch, ihre Anliegen gegenüber Politik und Verwaltung besser durchzusetzen und den Stellenwert des Radverkehrs beispielsweise in den Gemeinderäten und Kreistagen oder gegenüber den Gemeinde-, Kreis- und Stadtoberhäuptern zu erhöhen.

... Auszeichnung als „Fahrradfreundliche Kommune“:

Ausschließlich Mitglieder der AGFK-BW können sich beim Land um die offizielle Anerkennung als „Fahrradfreundliche Stadt“, „Fahrradfreundliche Gemeinde“ oder „Fahrradfreundlicher Landkreis“ bewerben. Mit dem Titel können sie ihre vorbildliche Radverkehrspolitik noch besser bewerben und vertreten, sowohl nach außen als auch nach innen gegenüber Politik und Verwaltung. Neben der Landesauszeichnung können aus den Reihen der AGFK-Mitglieder außerdem Modellkommunen ausgewählt werden, in denen das Verkehrsministerium Pilotprojekte für mehr Fahrrad direkt fördert.

Struktur der AGFK-BW e. V.:





Alle

Städte, Gemeinden und Kreise im Land können Mitglied werden. Wenn sie den Radverkehr nachhaltig fördern wollen.

MITGLIED WERDEN

Alle Städte, Gemeinden und Landkreise können Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Fahrradfreundlicher Kommunen in Baden-Württemberg e. V. werden, wenn sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Dazu gehört vor allem das Bekenntnis, den Radverkehr nachhaltig fördern zu wollen.

... **Der Gemeinderat oder Kreistag** beziehungsweise das jeweils zuständige Gremium beschließt, der AGFK-BW beitreten und darauf hinarbeiten zu wollen, die Voraussetzungen für die Auszeichnung „Fahrradfreundliche Stadt“, „Fahrradfreundliche Gemeinde“ oder „Fahrradfreundlicher Landkreis“ zu erfüllen. Entscheidend ist ein Grundsatzbeschluss zur Radverkehrsförderung. Die Kommune muss sich ein konsequentes Engagement für mehr Radverkehr auf die Fahnen schreiben und deutlich machen, dass sie die Kriterien für die Landesauszeichnung einhalten wird. Das heißt unter anderem, dass sie ein Konzept zur Radverkehrsförderung erstellt, daran arbeitet, den Umweltverbund – die Kombination aus Bus und Bahn, Fahrrad und Zufußgehen – zu optimieren, sowie eine fahrradfreundliche Infrastruktur und ein fahrradfreundliches Klima in der Kommune schafft.

... **Die Kommunalverwaltung** benennt eine feste Ansprechpartnerin oder einen Ansprechpartner für den Radverkehr, die oder der nach außen kommuniziert.

... **Die Bereitschaft zur Mitarbeit** in der AGFK-BW – ideell und materiell – muss deutlich werden. Unter anderem dadurch, dass die Oberbürgermeisterin, der Bürgermeister, die Landrätin beziehungsweise der Landrat aktiv an der AGFK-Mitgliederversammlung teilnimmt. Außerdem muss die Kommunalverwaltung eine fachliche Mitarbeiterin beziehungsweise einen fachlichen Mitarbeiter in den Facharbeitskreis und in mindestens eine thematische Arbeitsgruppe entsenden.

... **Die Kommune** muss ihre Bereitschaft erklären, die Mitgliedsbeiträge der AGFK-BW zu zahlen. Die betragen aktuell für Städte und Gemeinden mit bis zu 20.000 Einwohnern 1.000 Euro im Jahr, für Städte und Gemeinden mit 20.000 bis 50.000 Einwohnern 2.000 Euro. 3.000 Euro ist der Jahresbeitrag für Landkreise sowie Städte mit 50.000 bis 100.000 Einwohnern. Städte mit mehr als 100.000 Bürgern zahlen 4.000 Euro.

WARUM DIE AGFK-BW EIN GEWINN IST



... **Michael Obert, Vorstandsvorsitzender der AGFK-BW, Bürgermeister Stadt Karlsruhe:** „Von mehr Fahrrad profitieren alle: Es hält fit und gesund, macht die Straßen sicherer und schont die kommunalen Kassen. Mit der AGFK-BW und mit Unterstützung des Landes wird das Fahrrad in den Kommunen eine bewegende Zukunft haben. Die AGFK-Mitgliedschaft bringt Kommunen viele Vorteile – und die Teamarbeit hat Erfolg. Also werden Sie Teil dieser Zukunft.“



... **Winfried Hermann, Minister für Verkehr und Infrastruktur:** „Die AGFK-BW als Zusammenschluss der ‚Vorradler-Kommunen‘ ist eine wichtige Partnerin für uns, da sie Know-how weitergibt, vorbildliche Projekte unterstützt und als Bindeglied zwischen Land und Kommunen fungiert. Daher wird das Land die AGFK-BW auch künftig unterstützen. Es ist unser Wunsch, dass sich möglichst viele Kommunen für eine AGFK-Mitgliedschaft entscheiden und sich im Netzwerk einbringen.“

... **Peter Roßteutscher, Fachbereich Städtebau: Mobilitätsmanagement/Radverkehrsförderung, Stadt Mannheim:** „Bei der Öffentlichkeitsarbeit für Mannheims neue Fahrradstraßen konnten wir vom Info-Flyer bis zur Eröffnung auf das für alle Kommunen erarbeitete AGFK-Fahrradstraßen-Paket zurückgreifen. Eine wertvolle Synergie!“

... **Jürgen Bucher, Leiter Abteilung Tiefbau, Stadt Bad Waldsee:** „Bad Waldsee profitiert als kleine Stadt im Kreis der AGFK von den Erfahrungen der größeren Mitgliederstädte. Die AGFK ist wichtige Impulsgeberin auf unserem Weg zu besseren Radverkehrsverhältnissen in der Stadt.“

... **Amrei Bär, Radverkehrsbeauftragte, Stadt Offenburg:** „Der Erfahrungsaustausch zwischen den Radverkehrsbeauftragten der Kommunen hilft bei der Abwicklung eigener Projekte. So kann vermieden werden, dass das Rad mehrfach erfunden werden muss.“

... **Thomas Höfel, Leiter Ordnungsamt, Stadt Bietigheim-Bissingen:** „Die Mitgliedschaft in der AGFK-BW sehe ich als einen Baustein in unserem Bemühen, den Radverkehr zu stärken. Sie öffnet durch Kontakte mit Kollegen den Blick über den Tellerrand hinaus.“

... **Thorsten Rösch, stellvertretender Leiter Amt für Mobilität und Verkehrsinfrastruktur, Landkreis Göppingen:** „Besonders für Landkreise, die bei der Radverkehrsförderung die unterschiedlichen Strukturen ihrer Kommunen berücksichtigen müssen, ist der Austausch mit Fachleuten aus anderen Kreisen, Städten und Gemeinden sehr wichtig.“

... **Janine Schubert, Sachgebietsleiterin Planung und Entwurf, Abteilung Straßenbau, Stadt Heilbronn:** „Die AGFK-BW und ihre Mitglieder sind wichtige Ansprechpartner, Experten, Ideengeber und Freunde auf unserem Weg zu einem fahrradfreundlichen Heilbronn. So wollen wir auch unsere Bürgerinnen und Bürger fürs Radfahren begeistern.“



365 Tage

im Jahr setzt sich die AGFK-BW für mehr Radverkehr und eine zukunftsfähige, sichere Mobilität in Städten, Gemeinden und Landkreisen ein.



**Arbeitsgemeinschaft
Fahrradfreundlicher Kommunen
in Baden-Württemberg e. V.**

c/o Nahverkehrsgesellschaft
Baden-Württemberg mbH

Wilhelmsplatz 11
70182 Stuttgart

Telefon (0711) 239 91-0
Telefax (0711) 239 91-23

info@agfk-bw.de
www.agfk-bw.de

FÜRS RAD. VOR ORT.

